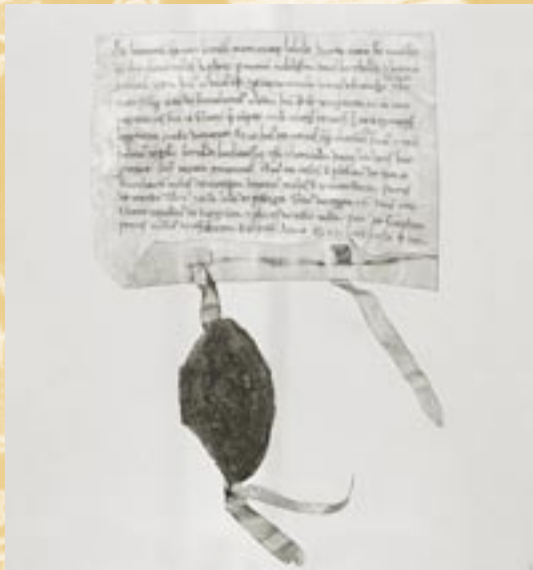




Schriftliche Überlieferungen, die Rückschlüsse auf die Burgherren erlauben sind selten. Der vermutlich Freie Berchtold von Pieterlen setzt als Zeuge 1270 sein Siegel unter einen Vertrag. Ein wilder Geselle scheint der Unfreie Ritter Kuno von Pfeid gewesen zu sein. Er wird 1216 durch Herzog Berchtold von Zähringen, Rektor von Burgund, zur Abtretung gewisser Ländereien an das Kloster Frienisberg verurteilt. Eine Strafe für den Raub von 25 Kühen und

Urkunde von 1216, in der die Bestrafung des «Chonon, miles de Pheit» (Kuno, Ritter von Pfeid) festgehalten ist.



Hochmittelalterliche Erdburg Sitz der Ritter von Pfeid (10.–13. Jh.)

Die beiden Hügel am Rande der ehemaligen Zihlebene bestehen aus Molasse sowie Moränenmaterial und tragen stellenweise deutliche Zeichen einer Überformung durch Menschenhand. Dank schriftlicher Zeugnisse und archäologischer Sondagen konnten sie als Burgstelle identifiziert werden. Der künstlich erhöhte Turmhügel trug den Wohnsitz des Ritters, auf dem Vorwerk westlich davon standen die Oekonomiebauten. Direkt angrenzende Flussarme, durch Hangwasser gespiesene Sumpfstellen, kombiniert mit künstlich angelegten Gräben, Wällen und Palisaden garantierten eine äusserst wehrhafte Anlage.

Die einstigen Ritter vom Guldhubel haben uns in Flurbezeichnungen wie Pfeidmatt und Pfeidwald zumindest noch ihren Namen hinterlassen. Die Anlage ist ein Kulturgut von überregionaler Bedeutung.

Der Guldhubel, mit Hauptburg (1) und Burgstall (2), liegt westlich der Ortschaft, am Rande der ehemaligen Zihl-Schwemmebene.



Aegerten Guldhubel